

# Correspondent

Erhalten  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag.  
Alle Annahmen der Postanstalt

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXXI.

Leipzig, Sonntag den 11. Juni 1893.

№ 66.

## Zur Invalidenkassenfrage.

Wohl selten hat ein Zweig unserer Unterstützungswesen solchen Staub aufgewirbelt, wie gerade die Invalidenkasse. Seit dem Jahr 1886, wo die königlich preussische Regierung mit dem Billmerischen Gutachten den Reigen eröffnete, ist diese Kasse nicht mehr zur Ruhe gekommen. Denunziationen folgten auf Denunziationen, eine nichtswürdiger als die andre, bis die traurigen Helden ihr Ziel erreicht glaubten. Allem Anscheine nach wird jetzt die Angelegenheit zu Ende gelangen, wenn auch in andern Sinn als es jenes Gelichter sich es wohl wünschte. Das Urteil über die Kasse ist gerichtlicherseits gefällt — endgültig werden jedoch die Mitglieder der Zentral-Invalidenkasse entscheiden und dieser Entscheid dürfte wohl in der Auflösung bezw. Liquidation der Kasse gipfeln.

Die Lösung dieser Frage wäre also klar vorgezeichnet. Wenn wir heute trotzdem das Wort ergreifen, so geschieht es, um eine andre Frage anzuschneiden, die uns wert erscheint, zur Diskussion gestellt zu werden. Es handelt sich um die geplante Verlegung der Invalidenversicherung in den Gewerbeverein.

Die Notwendigkeit einer Invalidenversicherung wird keiner bestreiten wollen: etwas Andres ist es jedoch, ob sie heute noch denselben Wert hat wie vor 25 Jahren, als die Kasse gegründet wurde. Die Kollegen, welche damals das löbliche Werk begannen, mögen die besten Absichten gehabt haben; sie konnten auch die Schwierigkeiten nicht voraussehen, welche ihrem Werke begegnen würden. Zudem erfüllte es, wenigstens in der ersten Zeit, ihre Erwartungen: es wurde Agitationsmittel. Gegen wir uns heute die Zweckmäßigkeitfrage vor, so kommen wir zu einem andern Resultat und wir können wohl sagen: War es damals ein Zugmittel für den Gewerbeverein, so ist es heute ein Hemmschuh.

Während und nach dem großen Streik rief alles: „Fort mit dem Ballast! Fort mit den vielen Kassen und Käfschen! Weg mit jeder lästigen Fesseln! Wir wollen das Schiff leichter machen, damit wir besser segeln können“ — und heute? Heute wollen wir neuen Ballast aufnehmen, neue Pflichten uns auferlegen, von denen wir nicht wissen, ob wir sie auf die Dauer erfüllen können.

Man mache uns nicht den Vorwurf, daß wir nur zerstören wollen, zerstören das Bauwerk, an dem so viele Kollegen jahrelang gearbeitet haben. Die Verhältnisse sind eben andere geworden und ein jeder ist doch bestrebt, mit den Zeitverhältnissen Schritt zu halten. Das Gebäude mag seinerzeit wohlthunlich und schön gewesen sein — die Zeitzeit erfordert andere Bauwerke, die nicht so schwerfällig, gleichwohl aber festgefügigt sind und desto eher dem Sturme wider-

stehen können; auch mindestens ebenso wohlthunlich wenn nicht besser sind als die alten Gemäuer.

Wir haben schon oben ausgeführt, daß wir die Notwendigkeit einer Invalidenversicherung vollkommen anerkennen; nur halten wir sie im Gewerbeverein nicht für zweckmäßig. Der Gewerbeverein hat eben andere und bessere Aufgaben zu erfüllen, als Kassen zu gründen, die das beste Angriffsobjekt für die Prinzipale sowohl als auch für die Behörden bieten. Vergessen wir auch nicht, daß wir zu beständigem Kampfe gerüstet sein müssen und vor Ueberrumpelungen nicht sicher sind. Als kriegsgeübte Truppen müssen wir uns stets kampffähig erhalten und unsere Reihen ständig rekrutieren; denn eine Armee, welche keinen Zuwachs erhält, stirbt mit der Zeit aus.

Um das Rekrutierungsgeheim so einträglich als möglich zu gestalten, ist es notwendig, daß die Eintrittsbedingungen auf das geringste zulässige Maß reduziert werden. Niemals aber bilden hohe Beiträge ein Zugmittel für irgend eine Institution. Hiermit berühren wir ein altes Klage lied, welches auf allen Generalversammlungen wiederkehrt und das nur zu berechtigt ist. Die Stellung, in die wir damit geraten, wird geradezu unhaltbar. Auf der einen Seite die organisierte Kollegenschaft Deutschlands, welche das lebhafteste Interesse daran hat, der andern Hälfte, den nichtorganisierten und teilweise irregeleiteten Kollegen die Bruderhand zu reichen, sie zu sich herüberzuziehen; auf der andern Seite die hohen Beiträge, welche auch das eifrigste Bemühen illusorisch machen und oft den Beitrittslustigsten zurückschrecken.

Ist es denn ein Wunder, wenn angesichts dieser Thatfachen die weitesten Agitationsreisen, die feurigsten Reden hinter den gestellten Erwartungen zurückbleiben. Was nützt alles Agitieren, wenn selbst der vom besten Willen besetzte Kollege sich außer Stande sieht, die gestellten Anforderungen zu erfüllen. Dies ist der springende Punkt, über den wir nicht hinweg kommen.

Man wird einwenden, die großartigen Anforderungen, welche nach dem Streik an die Kasse gestellt wurden, rechtfertigen die Beiträge. Bedingter Weise trifft dies auch zu. Allein solche Zustände sind abnormal und erfordern außerordentliche Maßnahmen. Für die allgemeine Regel besagt es nichts und namentlich hat es auch mit der Verlegung der Invalidenversicherung in den Gewerbeverein nichts zu thun. Denn durch dies letztere würde eine dauernde Erhöhung des Vereinsbeitrages notwendig werden und hierin liegt der Schaden für den Gewerbeverein. Wir haben aber nicht den Egoismus einzelner zu berücksichtigen, sondern das Interesse der Gesamtheit in betracht zu ziehen und dieses drängt uns zu der Forderung: Fort mit der

Invalidenversicherung aus dem Gewerbeverein!

Wohl mag es für den ersten Augenblick schroff klingen, allein, einmal müssen wir uns mit diesem Gedanken vertraut machen und je früher es geschieht, desto besser für uns und für die Arbeiterschaft im allgemeinen. Bleiben wir deshalb nicht auf halbem Wege stehen, vollenden wir die Reorganisation! Berlin. C. T.

Ann. d. Red. Es kann fraglich erscheinen, ob vorstehender Artikel gegenwärtig zu passender Zeit kommt. Indes nach dem Grundzuge der freien Meinungsäußerung glaubten wir denselben aufnehmen zu müssen. Der Verband ist stark genug, um die Mitglieder jederzeit über seine Einrichtungen diskutieren zu lassen. Wir für unsern Teil gestatten uns nur die Erklärung, daß wir jetzt den Verband erst einige Jahre in der gewählten Form mit Hineinbeziehung der Invalidenkasse arbeiten lassen möchten, ehe neue Organisationsfragen in Erwägung gezogen werden.

## Frühlingsahnung.

Die Frühlingsahnungen und das Frühlingsleben sind jetzt der ganzen Welt eigen. Alles wandelt hinaus in Wald und Feld und feiert die Auferstehung des Frühjahres.

Faust: Aus niedriger Häuser dampfen Gemächern.  
Aus Handwerks- und Gewerbeständen,  
Aus dem Druck von Siebden und Dächern,  
Aus der Straßen querschneider Enge,  
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht  
Sind sie Alle ans Licht gebracht.

Wenn ich schon wieder einmal hervortrete mit einer Betrachtung über den Frühling, so sei nicht böse, lieber Leser, daß der Frühling bereits so weit ins Land gerückt ist, aber gerade der Frühling ist uns Buchdruckern das angenehmste — am besten wäre natürlich ein sogenannter Wälderfrühling im wahren Sinne des Wortes.

Die Frühlingsboten, welche uns erscheinen, sind es aber auch wert, näher betrachtet zu werden, mögen sie in Gestalt eines Schmetterlings oder Käfers oder sonstwie das Tageslicht erbliden. Fröhlich und wohlgenut spielen sie in den Lüften. Dabei treibt jedes seine eigne Politik.

Der Käfer! Der Käfer hat für uns Buchdrucker gewiß eine große Bedeutung, denn es gibt viele unserer Kollegen, die von einem tüchtigen Käfer recht gut sprechen können.

Es gibt aber auch Käfer, die unseren Arbeitgebern, unseren Kapitalisten, recht viel zu schaffen machen, namentlich wenn ein solcher unterschätzt wird und verlangt hohen Lohn, kurze Arbeitszeit usw. Das sind böse, böse Käfer, lieber Leser und wehe dem, der solche Käfer nicht zu behandeln weiß.

Ja ich möchte behaupten, daß unser Gewerkschaftsverein den Führern der Prinzipale sogar als ein Hirschkäfer erscheint! Obwohl so ein Käfer nicht bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit läble Folgen nach sich zieht, so kneist er doch ab und zu recht empfindlich. Daher kommt es auch häufig vor, daß Berliner Prinzipale dem Leipziger Vorsitzenden austreiben, gerade wie Herr Schwetschke!

Es gibt vielerlei Ausweifereien und mancher Prinzipal sucht sogar einen ausgethissenen Lehrling, um noch recht viel von dessen Körperkraft zu verdienen; und daran trägt wieder der Käfer die Schuld, wenn so ein Vorhaben mißlingt.

Als uns „Pionieren der Arbeiter“ bei unsrer großen Bewegung um den Neunstundenstag der Erfolg ausgehien war, da trugen viele die Schuld daran und wir gelobten, deder zu gedenken, welche unste gerechte Forderung belämpft, jetzt ist jedoch die Zeit gekommen, wo wir manchem Keden einen Käfer beibringen können.

Der Reichstanzler hat gewiß manchen Käfer gegeben, denn das Frühjahr ist in diesem Jahre zeitiger gekommen, hat das Eis geschmolzen, die bayerische Invalidentasse müde gemacht und hat sogar den Reichstag hinweggepökt.

So ein Käfer hätte sich auch bei uns eingeschlichen und stellte sich in Positur als ob er eine große Rede reden wollte, es entschlüpfte ihm aber kein Wort, wodurch die Schwindsucht bei uns Buchdruckern entzündete; ich glaube erst zu hören, als ob die Schwindsucht vom Tabak- und Biergenuss entzündete, nach der Meinung des Herrn Eugen Richter, aber er brummt nur ein paar Noten zu der allgemeinen Frühlings-Symphonie. Da aber ein Käfer nicht sprechen kann, so johlen eine jede Frage an den Braunrod vergeblich; trotzdem erlaubte ich mir doch die Frage: Wie steht es denn eigentlich mit den sanitären Verhältnissen in den Buchdruckereien?

Jedoch eine Antwort erfolgte nicht, sondern nur einfaches Br-r, r-r, r-r, war zu vernehmen.

Nun, dachte ich gleich, da wirs wohl mit der Saperinnenkule auch bloß Br-r, r-r-r sein und mit dem jetzigen Vize-Obermeister Käfer ebenfalls Br-r, r-r-r. Und hätte ich noch mehr Fragen über die Zeiten, wo die kopflosen Zeitungen eine Rolle spielen sollten, gethan, ich glaube es wäre auch nur ein einfaches Br-r, r-r, r-r erfolgt.

Nur eine Frage wollte ich gern beantwortet haben und diese war: „Was bringt uns der neue Reichstag?“ Nun muß ich allerdings zugeben, daß das eine etwas voreilige Frage ist, welche mir doch niemand beantworten kann, am allerwenigsten unser Braunrod; ja selbst der schöne Schmidt nicht.

Schmidt! Wer ist Schmidt? Schmidt ist ein Korrekter, der nicht hören kann, der sich häufig um Sachen bekümmert, die ihn nichts angehen. Sitzt bei ihm aber einmal ein Käfer fest, dann ist nicht mit ihm auszuhalten, er schlänkt nach allen Seiten, fällt wohl auch über dies und jenes her, ja sogar der zukünftige Reichstag gibt Anlaß, seinem Dergen Luft zu machen.

Wir nehmen nichts mehr an, was wir aufgebürdet bekommen sollen, wir wollen unser freies Wahlrecht bewahren und erhalten wissen.

Wenn unsere Frauen mal vom Storch etwas kleines gebracht bekommen, so müssen wir zufrieden sein und die kleine Last tragen, aber vom neuen Reichstage können wir belastendes nicht mehr brauchen.

Möget ihr das Leben nun finden wie ihr wollt, ich dachte es mir so schön, so menschlich, als ob etwas betrübtes uns Buchdruckern gar nicht passieren könnte und doch müssen auch wir jetzt alleamt eintreten für Freiheit, Wahrheit und Recht!

Pasquino.

## Korrespondenzen.

ze. Breslau. Die am 28. Mai abgehaltene verhältnismäßig gut besuchte Versammlung des Breslauer Buchdrucker-Gewervereins beschäftigte sich, wie bereits mehrere ihrer Vorgängerinnen, mit der Frage der Auflösung der Central-Invalidentasse. Nach eingehenden Erörterungen seitens des Vorsitzenden und des Gauvorstehers nahm die Versammlung einstimmig folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung des Breslauer Buchdr. Gew. V. steht in den durch die vielfachen Anfeindungen der B. J. K. und das Vorgehen der Behörde gegen die Bayerische Invalidentasse fortgesetzten Verunruhigungen der Mitglieder eine Schädigung des gesamten Vereins und braucht ihre Delegierten, in der außerordentlichen Generalversammlung der B. J. K. für die Auflösung resp. Liquidation dieser Kasse zu stimmen.“ Die Breslauer Mitglieder setzen natürlich voraus, daß der Verband die Invalidenten-Unterstützung übernimmt. Im übrigen ist die baldige Auflösung der bisherigen Kasse schon deshalb als sehr wünschenswert zu erachten, als dann der Verband für diesen Unterstützungsweig um so eher zahlungsfähig gemacht wird, während die weitere Zahlung in die B. J. K. für die Mitglieder keinen Zweck mehr hat, da die Ansprüche der jetzigen Invalidenten durch das Vermögen genannter Kasse hinreichend gedeckt sind und übrige Gelder schlimmstenfalls dahin wandern können, wohnen wir sie durchaus nicht wünschen. — Als Kandidaten für die Delegiertenwahl zur B. J. K. Generalversammlung wurden aufgestellt die Herren Schlag, Langenmayr, Sachse und Weininger-Breslau sowie Anders-Waldenburg, mit welcher Aufstellung den erbetenen Wünschen der Provinz wie Vorort-Kollegen entsprochen wurde. — Das diesjährige Johannistfest werden die Breslauer Kollegen im Vereine mit den Waldenburgern und Freiburgern wieder einmal in Frankfurt feiern. Eine besondere Beize wird das Fest dadurch erhalten, als das 50jährige Berufsjubiläum

des treuen Neunstundenkämpfers Sigisus-Breslau mit ihm verbunden wird. Die Breslauer Mitglieder haben zu den aus dem Johannistfestfonds der Ortskasse geleisteten 2,60 Mk. einen Festbeitrag von 50 Pf. zu entrichten, während der Preis für Herren-Gast-Billets auf 3,50 Mk., für Damen-Billets auf 3 Mk. (einschl. Fahrt und Tafel) festgesetzt ist. — Der Verkauf der Nat.-Marken hat bis jetzt für Breslau die Summe von 195,50 Mk. ergeben, die sich jedoch im Laufe der Woche durch Nachforderungen noch etwas erhöht haben dürfte. Erwähnenswert ist, daß gerade die Kollegen der sog. Minimum-Offizinen die größten Summen aufbrachten. — Für die vorzügliche Prinzipalkasse wird mit lobenswerthem Eifer von Seiten eines der humansten und liebenswürdigsten Prinzipale der silesischen Metropole agitiert. Leider sind nicht alle Breslauer Verbandmitglieder von der Vorzüglichkeit dieser Kasse überzeugt. Die Ausschills Segler, hierorts eine ziemliche Anzahl, zieht man in der Regel nicht zur Steuer in diese Kasse heran — böse Jungen behaupten, daß man das unterlasse, weil die Ausschills Segler am ehesten unterstützungsbedürftig und — be- rechtigt würden. Freiwillig haben sich bisher nur zwei Mitglieder zu dieser Kasse gemeldet, für beide gilt das Wort: Tempora mutantur et — nos in illis — hoffentlich ändern sich Zeiten, und die beiden noch einmal. — Wie hoch Irene am Verein in der Stunde der Gefahr in Breslau geschätzt wird, bewies die Feier des fünfzigjährigen Berufsjubiläums unsers lieben Kollegen Reinhold Bee, welche am 29. April im Vincenzhaus, anschließend an eine Vereinsversammlung, stattfand. Bee trat im Jahr 1843 als Druckerlehrling in die Richterische (später Nischkowsky'sche) Offizin in Breslau ein und hat bis zum Neunstundenkampfe dorthin an der Handpresse im Dienste der Kunst gewirkt. Getreu seinem gegebenen Worte verließ er am demwärtigen 7. November 1891 seine bisher 50 Jahre innegehabte Stellung. Leider sollte er einer von denen sein, welcher man sich bei dieser Gelegenheit zu entliehen gedachte, ohne gegen die in Mode gekommene Art von Humanität zu verstößen. Man nahm ihn nach Beendigung des Streiks nicht mehr an, wie so viele alte Breslauer Kollegen, welche von Kollegialität den allerdings sonderbaren Begriff hatten, daß diese nicht nur in Worten, sondern auch in der That zu bezeugen sei. Bee büßte durch den Neunstundenkampf insofern nicht nur seine Stellung ein, sondern auch das 50. jährige Geschäfts-Jubiläumsgeschenk, welches, wie das 50jährige Geschäfts- und Berufsjubiläum des Maschinenmeister Schwarz im Jahr 1890 barthaft, in rund zehn Mark — auf Wunsch in Gold oder Silber — befiel. Die Breslauer Kollegen haben versucht, ihren Jubilar an seinem Ehrentage über seinen Verlust zu trösten. Im Namen der Breslauer und silesischen Gewerkschaft überreichte ihm Herr Langenmayr die Summe von 50 Mark (40 vom Orte, 10 vom Gau), der Gauvorsteher, Herr Schlag, übergab ein Ehrendiplom. Mit herzlich-bewegten Worten dankte der Jubilar. In ungemüthlicher Weise, gewürzt durch die Gesangsbeiträge des Gutenbergs, angenehm unterbrochen durch die lieblich ins Breite gehenden Festreden (à la Heineken Gabriel) und gehoben durch den all-gemeinen Gesang der eigens für das Jubiläum verbrochenen Festlieder sowohl wie durch den Vortrag des „Topographischen Willard-Couplets“ verließ der Abend und — wir können es nicht verschweigen — auch ein ansehnlicher Teil der Nacht (was Herrn Eugen Richter natürlich in seiner Lehre von der Herkunft des Schwindsucht-Nazulus bestärken wird). Vernahmen wir mit Freude aus dem Munde des Jubilars, daß er sich hoch geehrt fühle durch die Beweise der Liebe und Achtung, welche ihn von seinen Kollegen dargebracht wurden, so können wir ihn mit noch größerer Freude versichern, daß er sich diese Ehrenbezeugungen redlich verdient habe. Ehre dem Ehre gebührt. Möge es uns vergönnt sein, allen zukünftigen Jubilaren so gern Ehre spenden zu können, wie dem alten Jünger Gutenbergs Reinhold Bee!

Chemnitz. Am 14. Mai tagte in unseren Mauern der Gau-tag vom Erzgebirge-Bogland. Vertreten waren 261 Mitglieder in 31 Orten durch 23 Delegierte und zwar durch die Herren Seltmann aus Annaberg, Lehmann aus Borna, Vogel aus Burgstädt, Bergmann, Ellenpläßer, Fischer, Hahn, Hesse, Stoy aus Chemnitz, Garsens aus Grimnitzschau, Thiele aus Frankenberg, Laeger aus Greiz, Böhm aus Hainichen, Geringswald aus Meerane, Witte aus Treuen, Durold, Kornitsch aus Blauen, Koshack aus Delsniz, Franz und Smaljan aus Verbau, Günther, Sohr und Wagner aus Zwickau. Außerdem wohnten den Verhandlungen eine größere Anzahl hiesige und auswärtige Mitglieder bei. Der Vorsitzende Herr Trmscher gab nach der Begrüßung einen kurzen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr, dabei nochmals die letzte Bewegung besonders beleuchtend. Hierauf gedachte er der im ab-gelaufenen Jahr im Gau verstorbenen Mitglieder Erints und Vartel aus Chemnitz, Große aus Verbau und Walz aus Zwickau, zu deren Ehre sich die An-wesenden von den Stgen erhoben. Der gedruckt vor-liegende Jahresbericht wurde einstimmig gutgeheißen

desgleichen wurde dem Kassierer für den ebenfalls gedruckt vorliegenden Kassenbericht auf das Jahr 1891 und den zur Verlesung gelangenden Abschluß auf das erste Vierteljahr 1893 einstimmig Decharge erteilt. Aus letztem Berichte sei hier nur bemerkt, daß die Allgemeine Kasse im 1. Quartal 1893 einen Ueber-schuß von 1217,92 Mark ergab, die Central-Invalidentasse einen solchen von 481,70 Mark, während die Gaukasse eine Mehreinnahme von 799,55 Mark zu verzeichnen hatte. Aufnahmen erfolgten in demselben Zeitraume 24 und zwar 14 neu und 10 wieder. — Betreffs der Generalversammlung der Central-Invalidentasse ging folgender Antrag ein: „Der zu wählende Delegierte ist beauftragt, für Liquidation der Invalidentasse und Verlegung dieses Unterstützungsweiges in den Gewerkeverein zu stimmen.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und im weitern noch ausgeführt, daß man nur einen Delegierten wählen werde, welcher voll und ganz für den angeführten Antrag eintreten wolle. Das Gaureglement wurde mit dem in Folge der Umwandlung des Vereins notwendig gewordenen redaktionellen Änderungen debattiert genehmigt. Den einzelnen Mitgliedschaften sollen nach mehr noch Korrekturabzüge zugeandt werden bezüg- lichen Bemerkungen etwaiger weiterer Wünsche. Die Ver- wahrung eines Zuschusses bei Arbeitslosigkeit aus Ge- mitteln rief eine lebhafte Debatte hervor. Allgemein war man der Ueberzeugung, daß unbedingt eine höhere Arbeitslosen-Unterstützung erforderlich sei. Der hierzu eingegangene Antrag: „Die Gaukasse gerüth an, an am Orte bezugsberechtigten Mitglieder bei eintretender Arbeitslosigkeit einen Zuschuß von 50 Pfennig pro Tag, sofern dieselben 26 Beiträge in die Gaukasse geleistet haben. Die Konditionslosensteuer wird hiervon in Abzug gebracht. Dagegen werden für solche Mitglieder, welche 52 Wochenbeiträge in die Allgemeine und 26 Beiträge in die Gaukasse geleistet haben, die Beiträge aus letzterer Kasse bestritten“, fand einstimmige Annahme. Von einer Erhöhung der Gausteuer (15 %) soll möglichst Abstand genommen werden. Der Arbeits- losenzuschuß wird ab 1. Juli gezahlt. Bedarfs-Verbe- rügerung der Gegenseitigkeit mit anderen Gauervereinen wird der Vorstand die nötigen Schritte thun. Die Remuneration für den Vorstand wurde in derselben Höhe wie früher (2 Proz.) belassen. Als Vorort wurde Chemnitz wieder gewählt. Für das Gauvorsteheramt wurden die Herren Trmscher und Bergmann als Can- didaten aufgestellt. Der nächstjährige Gau-tag soll in Zwickau abgehalten werden. Dem Vorstande wurde das gesamte Gauerwärm für außerordentliche Unter- stützungen zur Verfügung gestellt; nur bei zu strengen geübteren Ansprüchen an die Kasse und bei Angelegen- heiten von allgemeinem Interesse soll möglichst vorher die Vorortmitgliedschaft davon in Kenntnis gesetzt werden. Ein weiterer Antrag bezog sich die baldmög- lichste Aufnahme einer Gesamtstatistik im Gau Erz- gebirge-Bogland durch den Vorstand, um selbige event. als Agitationsmittel benützen zu können. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt, da die Aufnahme einer Statistik unter den augenblicklichen Verhältnissen als ausdiesig- los zu bezeichnen sei. Warme Worte der Anerkennung sollte der Vorsteher noch dem aus unserm Gau ge- chiedenen Kollegen Keshäuser. Hiermit hatten die Verhandlungen abends 6 Uhr ihr Ende erreicht. Die meisten Teilnehmer fanden sich nach einem kurzen Spaziergange noch zu einer von der hiesigen Mitglie- dschaft veranstalteten Abendunterhaltung ein. Zwei- hundertfünfzig Allgemeine Gesänge wie mehrere vom Ge- sangvereine Gutenbergs zum Vortrage gebrachte schöne Chorlieder trugen hier viel zur Erweiterung bei, indes — auch das Tanzbein wurde tüchtig geschwungen, bis kurz nach 12 Uhr auch die letzten auswärtigen Gäste von bannen ziehen mußten.

Frankfurt a. O., 30. Mai. Am letzten Sonntage fand hierher ein Bezirks-tag statt, zu welchem auch unter Gauvorsteher Kollege Nathusius und der große Teil der auswärtigen Mitglieder erschienen waren. Herr Nathusius referierte über die Neuorganisation des Verbandes und führte ein klares Bild von der Entwicklung unserer Organisation, der letzten Streik- bewegung und den Gründen, die die Neuorganisation nötig machten, vor Augen, tam schließlich auf die In- validentasse zu sprechen und erklärte eine Aenderung für geboten. An den Vortrag schloß sich eine sehr Debatte. Alle Anwesenden waren sich in dem einen Punkt einig, daß es Zeit sei, unsre B. J. K. gleich der bayerischen aufzulösen, um den Nachwirkungen unserer Gegner und den Eingriffen der Behörden ein Ziel zu setzen. Folgende Resolution wurde von der Versammlung einstimmig angenommen: „Die am 30. Mai 1893 tagende Bezirksversammlung des Bezirkes Frankfurt a. O. erklärt sich mit den Auf- lösenden des Referenten, Herrn Gauvorsteher Nathusius, einverstanden, insbesondere in Bezug auf die im Interesse des Verbandes liegende Auflösung der B. J. K. und wünscht, daß bei der vorzunehmenden Urabstimmung (laut Statut beschließt die Generalver- sammlung der Kasse die Auflösung, eine Urabstimmung findet nicht statt, Red.) das Resultat ein ebenso er- freuliches sein möge wie bei den bayerischen Kollegen.“

Der Kassenbericht erfolgte hierauf und dem Kassierer wurde Decharge erteilt, dann kamen die einzelnen Anträge zur Erörterung. So wurde von der Mitgliedschaft Frankfurt a. O. der Antrag eingebracht, das Bisthum an Nichtbezugsberechtigte und Ausgewanderte, das die Ortsklasse für die Dauer nicht zu zahlen fähig sei, aus der Bezirksklasse zu befreien, welchem die Versammlung zustimmte. Aus dem Situationsberichte war zu konstatieren, daß unsere Reihen sich mit jedem Tage stärken. Wenn auch aus einzelnen Orten nicht so erfreuliche Nachrichten zu melden waren, so war doch im großen und ganzen der Bericht zufriedenstellend. Im Schlußworte gab der Bezirksvorsitzende dem Wunsch Ausdruck, daß die Verhandlungen des Bezirkstages dem Verbands der Deutschen Buchdrucker zum Segen gereichen möchten und brachte ein Hoch auf den Verband aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

## Kundschau.

Dem Geschäftsberichte des Gewerks Dresden entnehmen wir, daß im Februar dieses Jahres in Dresden auf 487 Seper 129 Lehrlinge, auf 116 Drucker 55 Lehrlinge, in der Provinz auf 299 Seper 138 Lehrlinge und auf 49 Drucker 27 Lehrlinge kamen. In Dresden waren nach der Scala 18 Seper- und 11 Druckerlehrlinge überschüssig. Mit diesen Zahlen korrespondieren die der arbeitslosen Gehilfen, es gab deren im Jahr 1892 im Gau 404 Seper, die 3267 und 59 Drucker, die 578 Wochen arbeitslos waren, es kommen hiernach auf jeden konditionierenden Gehilfen rund 4 Wochen Arbeitslosigkeit, wovon noch 11 Krankentage zu zählen sind — recht verlockende Aussichten für die Lehrlinge. Die Mitgliederzahl des Gau's ist von 845 bei Beginn des Jahres auf 722 am Schlusse desselben gefallen. Die Ausgaben betragen im Jahr 1892 in der Allgemeinen Kasse 26605,90, Zentral-Invalidentafel 8291,60, Gaukasse 7139,21, Ortskasse Dresden 7157,82, Tariffonds 12293,81 Mart.

Dem Distanzritt ist ein Distanzmarfch von Berlin nach Wien gefolgt und der erste, der das Ziel erreichte, war der Buchdrucker Otto Peiß, geb. 1871 in Oera, ausgeleitet bei seinem Vater in Nissa unter Leitung seines älteren Bruders Robert (des jetzigen Chefs der Firma A. Peiß & Sohn). Der hauptsächlichste Charakterzug der Familie Peiß besteht in einem stark entwickelten Sinne für übermäßige Sparsamkeit; soll doch sogar der Ältere der Brüder bei der letzten Lohnbewegung seine Stelle als Chef der Druckerei in Nissa aufgegeben und in Berlin als Gehilfe gearbeitet haben! Bei dem Distanzmarfch handelte es sich um Durchlaufung einer Strecke von 600 km, die von Peiß und dem Ingenieur Esslinger aus Magdeburg in rund auf 7 Tage vertheilt 100 Stunden zurückgelegt wurde. Die preisgekrönten Distanzläufer haben dazu 70 Stunden gebraucht. Esslinger kam um 1 Stunde 5 Minuten später an, wird aber wohl den ersten Preis, eine große goldene Medaille erhalten, da B. am letzten Marfchtage eine Stunde früher aufgebrochen war, auch in sehr erschöpftem Zustand ankam, während E. ganz frisch war. Während des Marfches nährte sich P. von Wasser, Brot und Kirfchen. Beide Läufer verloren etwa 3 kg an Gewicht. Im ganzen machten 17 Mann den Marfch mit, zwei kamen am gleichen Tage mit P. und E. an, weitere am folgenden Tage. 16 Tage sind für den Marfch Frist gegeben.

Ein Antisemit in einem meiningischen Dorfe machte sich den Spaf, an die Dorfzeitung die Verlobungsanzeige eines Juden mit einer gebredlichen Armenhäuslerin einzufenden. Durch Zufall kam die Anzeige nicht zur Veröffentlichung, vielmehr in die Hände des angeblischen Abenders. Der Spafvogel wurde nun auf erhobene Klage zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Für eine Ausgabe der Fliegenden Blätter in dänischer Sprache forderten die Herausgeber 50000 Kronen. Das war dem dänischen Unternehmer zu teuer, er schloß mit Dr. Albert in München einen Vertrag betr. Reproduktion der Bilder ab und trat mit einem Verleger in Kopenhagen in Verbindung, der das Blatt herausgeben sollte. Die Herausgeber der Fl. Bl. protestierten gegen dieses Verfahren und strengten einen Nachdruckproseß an.

Die für das Arrangement des 50jährigen Schriftsteller-Jubiläums des ungarischen Dichters Jókai eingesezte Kommission beschloß u. a. die gesammelten Werke Jókais in einer Prachtausgabe in 1000 Exemplaren à 200 fl. erscheinen zu lassen und von den entgegengegangenen Weibern dem Dichter ein Ehrenhonorar von 100000 fl. zuzuwenden.

Die New York Typographical Society dürfte wohl die älteste Wohlfährigkeits-Organisation von Buchdruckern und verwandten Berufen sein, die in den Vereinigten Staaten existiert. Sie wurde gegründet im Jahr 1809. Die Mitglieder behaupten mit Recht, daß diese Gesellschaft die Mutter der Union Nr. 6 sei, da vor der letzteren Gründung die Typ. Society Koloniarie und eine gedruckte Preisliste für Satz- und Pressenarbeit schon im Jahr 1815 fest-

setzte. Seit der Reorganisation von 1847 mißt sich die Gesellschaft prinzipiell nicht mehr in Lohnfragen ein und so verbleibt sie bis auf den heutigen Tag einfach ein Unterstüßungsverein; jedoch heißt sie zu ihren Mitgliedern viele der besten und eifrigsten Kollegen der Typogr. Union Nr. 6. Einige der berühmtesten Typographen gehören zu der Society, Mitarbeiter von Horace Greeley, Thurlow Weed, James Harper und Henry S. Raymond. Jetzt zählt die Vereinigung etwas über 80 Mitglieder und erfreut sich eines ausgezeichneten Finanzausweises. Die Fonds sind in Bankaktien von einem Marktwerte von über 6000 Doll. angelegt, nebst einem Bankbuche mit 1500 Doll. Dieses Kapital ist in ehrlicher Weise zusammengespart worden, denn in jedem Falle hat die Gesellschaft alle gerechten Forderungen prompt und willig ausbezahlt, hat Kranke und Alterschwache versorgt und Sterbegelder entschädigt. Mehr als 60 Jahre lang unterhielt sie eine freie Buchdruckerbibliothek, welche einmal 4000 Bände umfaßte; doch ließ man diese eingehen, da die größeren Bibliotheken der Stadt New York mehr besucht wurden und der geringe Zuspruch somit nicht mehr die Ausgaben rechtfertigte. Schriftsezer, Preßleute, Electrotypenre, Redakteure und Berichterstatter sind zur Mitgliedschaft zulässig, wenn sie zwischen 21 und 40 Jahren alt sind. Benefiz 5 Doll. die Woche während der Krankheitsdauer an akuten Leiden, 2 Doll. die Woche in chronischen Fällen oder Invalidität; 75 Doll. an die Hinterbliebenen im Todesfalle des Mitgliedes. Aufnahmegebühr 2 Dollar; vierteljährlicher Beitrag 1,50 Dollar.

### Arbeiterbewegung.

In den Kohlenbergwerken der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Fünffirchen ist ein allgemeiner Streik ausgebrochen. In der Hauptsache handelt es sich um Einführung von Bettlohn. Beteiligt sind über 2000 Arbeiter.

Die allbekannteste Thatsache, daß je kürzer die Arbeitszeit je höher der Lohn, ist neuerdings im Zimmerergewerbe festgestellt worden. Nach vom Verbands deutscher Zimmerleute veranstalteten Erhebungen ergab sich in 180 Orten, daß 19361 Zimmerer bis 60 Stunden arbeiteten bei einem Wochenlohn von 23,10 Mart, 10000 bis 66 Stunden bei 18,11, 529 bis 72 St. bei 16,56 und 5 bis 78 St. bei 14,82 Mart Lohn.

### Briefkasten.

B. in Wiesbaden: 1 Mt. — G. in Regensburg: War leider zu spät. — Typographia Köln: 1,90 Mt. — J. in München: 2,50 Mt. — B. J.: Abgelehnt. — E. in München: 2,20 Mt. erhalten. — W. in Berlin: Besten Dank.

Berichtigung. Im Berliner Vereinsberichte der in Schriftsetzerien beschäftigten Arbeiter (Nr. 64) sind als Ausgabe von den freiwilligen Invalidenträgern irrthümlich 106 statt 606 Mt. angegeben worden. Ferner ist in der in voriger Nummer veröffentlichten Berliner Statistik die Verhältnisszahl der Gehilfen zu den Lehrlingen im Jahr 1893 falsch angegeben; statt  $8^{97}/_{120}$  muß es heißen:  $3^{97}/_{120}$ .

## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachung.

Durch behördliche Verfügung ist der frühere Gau Leipzig dem sächsischen Vereinsgesetz unterstellt. Infolge dieser Maßnahme ist es den minorennen Kollegen verboten, den lokalen Unterstüßungskassen anzugehören. Um nun denselben einen Ersatz zu bieten, wurde seitens des unterzeichneten Vorstandes folgendes beschlossen:

1. Der Verbandsbeitrag für die in Leipzig konditionierenden minorennen Mitglieder beträgt 1,80 Mt., dafür übernimmt die Verbandskasse die seither seitens der Leipziger Lokalkassen geleisteten Unterstüßungen;
2. die in die Leipziger lokalen Kassen geleisteten Beiträge werden hinsichtlich der Karenzzeit in Anrechnung gebracht.

Berlin, 10. Juni 1893.

Vorstandsvorsitz.

**Schreiben.** Bei der am 2. Juni d. J. vorgenommenen Neuwahl des Gauvorstandes gestaltete sich das Resultat folgendermaßen: Eingegangen waren 211 Stimmzettel, davon 1 ungültig. Es erhielten Stimmen: Als Gauvorsitzer Louis Reichelt 197, als Gauvorsitzer Benno Paul 263, als Schriftführer Johann Duesell 203, als Kassiererverwalter und erster Beisitzer Gustav Rogowski 206, als zweiter Beisitzer Wilhelm Sinnig 210. Als Revisoren wurden gewählt: Peter Kleinowart mit 206, Rob. Wanne mit 207 und Oskar Schiffer mit 204 Stimmen; die übrigen Stimmen zerstreuten sich.

**Saalgau.** (Gauvorstands-Wahl.) Bei 462 eingegangenen Stimmzetteln wurde der bisherige Vorstand: Karl Riepschmann (Vorsitzer) mit 456, Jul.

Thomas (Verwalter) mit 462, Rich. Bauer (Schriftführer) mit 456 Stimmen wiedergewählt.

**Bezirk Barmen.** Delegiertenwahl zum Gau-tage. Von den ausgegebenen Stimmzetteln gingen 64 gültige ein. Es erhielten Stimmen: Kunkel-Solingen 54, Müller-Barmen 42, Himmelmann-Barmen 39, Schöllgens-Barmen 33, Waizmann-Barmen und Bethmann-Reichfeld je 12, die ersten drei sind somit gewählt. Schöllgens-Barmen fungiert als Ersatzmann im Verhinderungsfalle einer der Gewählten.

**Bezirk Bielefeld.** Als Delegierte zur Hauptversammlung des Gau's Rheinland-Westfalen wurden die Kollegen Betten worth, Nirow-Bielefeld, Ehler-Detmold und Hünpsch-Bielefeld gewählt. Als Ersatzmann im Verhinderungsfalle eines Delegierten fungiert Kollege Reichbach-Bielefeld.

**Bezirk Dortmund.** Delegiertenwahl zum Gau-tage. Von den ausgegebenen Stimmzetteln gingen 73 ein. Es erhielten Stimmen: Hermann-Gamm 65, Döller-Dortmund 60, Enzig-Dortmund 50, Seifarth-Soest 23, Richels-Dortmund 20, die ersten drei Kollegen sind mithin gewählt. Seifarth-Soest fungiert im Verhinderungsfalle einer der Gewählten als Ersatzmann.

**Augsburg.** Der Seper Johann Binzer aus Kempton, zuletzt in Pfersee bei Augsburg in Kondition, wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb acht Tage beim Vertrauensmann A. May, Annaftraße B 257, melden zu wollen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

**Regensburg.** Die bei Gelegenheit der 25jährigen Jubelfeier der hiesigen Mitgliedschaft (verbunden mit dem Johannistage der Mitgliedschaft Landsbut) erscheinende „Festschrift“ kann, solange der Vorrat reicht, gegen diesjährige Johannistagsreden eingetauscht werden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bad Ems der Seper Otto Köhler, geb. in Falkenberg, Kreis Nieder-Barnum 1873, ausgel. in Weissensee bei Berlin 1891. — K. Baumgarten in Wiesbaden, Luisenplatz 2.  
In Freiburg in Sch. der Seper Reinhold Bies, geb. in Freiburg 1874, ausgel. das. 1892, war noch nicht Mitglied. — G. Anders, Buchdr. von Domels Erben in Waldenburg i. Sch.

In Gotha der Maschinenmeister Paul Eichhorn, geb. in Wühlhausen in Thür. 1872, ausgel. das. 1890; war noch nicht Mitglied. — F. Wiebert, Dammweg 21, I.

In Merzig a. d. Saar der Seper A. Schmitt, geb. in Frauentalern 1851, ausgel. in Saarouis 1869; der Schweizerdegen A. Bies, geb. in Merzig 1868, ausgel. das. 1887; waren schon Mitglieder. — C. Sander, Gebr. Hofers Buchdruckerei in Saarbrücken.

In Mülheim (Ruhr) der Seper Karl Ludwig Eberl, geb. in Windorf (Bayern) 1872, ausgel. in München 1889; war noch nicht Mitglied. — Th. Schröber in Duisburg, Joleffstraße 13.

In Stuttgart der Seper Friedrich Schuster, geb. in Schorndorf 1874, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — K. Rnie, Rosenstr. 37, Hths.

In Würzen die Seper I. Friedrich Hermann Grohmann, geb. in Högburg b. Würzen 1861, ausgel. in Düben (Prov. Sachsen) 1880; war schon Mitglied; 2. Konrad Dietrich, geb. in Eibling 1875, ausgel. in Breslau 1893; war noch nicht Mitglied. — Ernst Kämpfe in Dresden, Vorgingstr. 27, IV.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Burg.** Am 6. Juni abends 9 Uhr wurde auf dem Wege von Ebern nach hier der Seper Johann Schmidt aus Wilsheim in Bayern von zwei ihm unbekanntem Begleitern angefallen, seiner Burschaft im Betrage von 32 Mt., Uhr und seines Verbandsbuches nebst Reiselegitimation (Z.-A.-Nr. 5661) beraubt. Die Herren Verwalter werden gebeten, irgendwelchen Anhaltspunkt zur Ermittlung der Thäter an J. Köhm, Gartenstraße 34, gelangen zu lassen. Obiges Buch wird hiermit für ungültig erklärt.

**Magdeburg.** Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, dem auf der Reise befindlichen Seper Max Gold aus Leipzig-Gohlis (384 Erzgeb.-Bogtl.) 1,10 Mt. abzuziehen und davon 1 Mt. an Paul Klichke, Altes Fischerufer 30, 31, zu senden. — Dem Seper Wilsch Lampe aus Berlin (448 Erzgeb.-Bogtl., Inv.-Nr. 28012) wurde ein Duplikat seiner hierseitig am 3. Juni ausgestellten Legitimation verabsolgt, da ihm das Original angeblich abhandengekommen ist. Das letztere wird hiermit für ungültig erklärt.

**Schwern.** Die Herren Vereinsfunktionäre werden gebeten, den jedenfalls auf der Reise sich befindenden Schriftsezer Herm. Gerisch aus Auerbach i. B. aufzufordern, umgehend seine Adresse an R. Holz, Schwern i. M., Ferd. Schulstr. 8, einzusenden. Es handelt sich um den an ihm begangenen Raubanfall.

**Zentral-Invalidenkasse.**

Als Delegierte zur außerordentlichen Generalversammlung wurden gewählt:

Berlin f. vor. Nummer.

Bremen. H. Rosenlehner mit 184 Stimmen, zerplittert 50; als Stellvertreter C. Dathe mit 177 Stimmen, zerplittert 59 Stimmen. Eingegangen 240 Stimmzettel, davon 6 weiß; mithin 234 gültige.

Halle a. S. Bei 450 eingegangenen Stimmzetteln Karl Niepischmann-Halle und Franz Veitge-

Magdeburg mit je 445 Stimmen. Zu spät gingen noch 13 Stimmzettel ein.

Königsberg. L. Reichelt mit 195 und J. Duesjell als Stellvertreter mit 201 Stimmen. Abgegeben waren 211 Stimmzettel, davon 1 ungültig; die übrigen zerplittert sich.

Schwerin. A. Brase-Schwerin, H. Lehmann-Rübed Stellvertreter.

Stuttgart. A. Wójus, K. Hildenbrand, K. Knie, W. Sieburg.

**Verein Leipziger Buchdrucker-Gesellen.**

Hierdurch geben wir bekannt, daß das Ministerium des Innern nun endgültig beschlossen hat, den Verein usw. unter das Vereinsgesetz zu stellen, wodurch alle noch minoren (unter 21 Jahre alten) Mitglieder aus dem Vereine zu scheiden haben. — Zur Wahrung der Rechte der von dieser behördlichen Maßnahme betroffenen Kollegen verweisen wir auf die in der heutigen Nummer des Corr. erlassene Bekanntmachung des Vorstandes des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.

Freigelegte Seite 25 Bl., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Verlosungen-Anzeigen die Seite 10 Bl.

**Anzeigen.**

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten in Dreimarkt beizufügen.

**Kleine Druckerei-Einrichtung**

nach langjährigen, prakt. Erfahrungen zusammengestellt, nebst schöner Accidenzrettmachine, billig u. zu kulantem Bedingungen abzugeben. Offerten unter Nr. 151 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine kleinere, gutgehende Buchdrucker mit feiner Rundlochkraft ist für den Preis von 7500 Mark in Dresden sofort zu verkaufen. Offerten unter Nr. 457 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Lebensstellung**

sucht ein tüchtiger verheirateter **Sezer**. Derselbe ist in allen Caparten durchaus tüchtig. Eventuell sucht sich derselbe an kleiner Druckerei mit 3-4000 Mark zu beteiligen oder diese Summe gegen Zinsen einzulegen. Offerten unter Z. W. 480 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für meine Buchdrucker in Seebad Nordruden suche ich auf sofort einen tüchtigen

**Maschinenmeister**

der am Kästen mit ausheilen kann. Herr. Braams, Nordruden. [475]

**Schriftseker**

der flott stenographieren kann, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsanprüchen an die Mannheimer Vereinsdrucker. [472]

**Ein Maschinenmeister**

der an der Zweifarbenmaschine Bescheid weiß, wird für eine dauernde Stelle in Berlin gesucht. Offerten unter S. B. 479 sind in der Geschäftsst. d. Bl. abzug.

**Ein tüchtiger Höhehobler**

zu sofortigem Eintritt gesucht von der Schriftsekerie Otto Weisert, Stuttgart. [474]

Tüchtiger

**Graveur, Justierer, Sieker, Höhehobler, Galvaniseur**

finden sofort dauernde Posten. Offerten sind zu richten an die

Erste ungarische Schriftsekerie-Aktiengesellschaft Budapest, VI. Dessenhoffgasse 32. [456]

**Tüchtiger, korrekter Seker**

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort Stellung. Offerten erbitte D. Linke, Leipzig, Promenadenstr. 5, IV., 18. [471]

**Accidenzseker, Stereotypenr,** in beiden Fächern firm, bestens empfohlen, wünscht sich zu verändern. Größere Druckstadt bevorzugt. Off. erbitte unter S. 97 hauptpostlagernd Breslau. [478]

**Stempelschneider**

gleich tüchtig in Stahl und Zeug, seit acht Jahren in Schriftsekerie thätig, sucht dauernde Stellung. Off. erbeten unter Stempelschneider 473 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Verein der Berliner Buchdr. u. Schriftseker.**

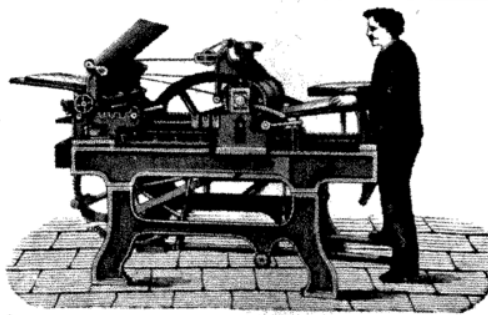
Das diesjährige

**Johannisfest**

findet am Sonnabend dem 17. d. M., nachm. 4 Uhr, in der Neuen Welt, Hasenhaide 108, statt. Dasselbe wird aus

**Konzert, Spezialitätenvorstellung, Feuerwerk und Ball** bestehen. Die geehrten Kollegen Berlins und der umliegenden Orte werden ersucht, sich recht zahlreich an diesem Feste zu beteiligen.

Eintrittskarten à 30 Pf. für Verbandsmitglieder und Gäste (Nichtbuchdrucker) sind bei Herrn Dr. Stolle, Oranienstraße 126, II., zu haben sowie durch den Vereinsboten Herrn C. Braunmann und die Vergünstigungs-Kommission zu beziehen. [476]



die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medailien sowie auch Druckproben, wech letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

**Maschinenfabrik Worms in Worms am Rhein.**

Joh. Hoffmann.

**Johannisfest 1893.**



**Gutenberg-Büsten**

in Kunstguss oder Gips beste künstlerische Ausführung Höhe 60 cm. Kunstguss, galvan. 75 Mk. Gips, bronziert 15 " natur 12 "

**Miniatur-Gutenbergbüsten**

7 und 12 cm hoch sehr praktisch und beliebt als Briefbeschwerer oder Petschaft. Preis 2,50 Mk.

Zu Verlosungen geeignete praktische Gegenstände, als: Gutenberg- und Buchdrucker-Wappen, Tintenlöcher in euvretpoli, Buchdrucker-Werkzeugkasten (sehr beliebt), Winkelhaken in Eisen, vernickelt und Hartgummi, Tenakel, Zellenmesser, Ahlen, Pinnetten usw. usw. empfiehl in reichster Auswahl preiswert

**Gutenberg-Haus Franz Franke**

Mauerstrasse 33. Berlin W, Behrenstr. 7a. Koelle Bodenanz. Prompter Versand.

Für Maschinenmeister empfehle genau nach Vorschrift Bl. Heberleider zu 6,25 u. 4,50 Mk. Rohang. Brustm. in Centim. Arnulf Reimer, Augsburg E. 117/1. [375]

1000 Stück abgeteilt

Die kräftigsten und besten Cylinders Trei- und Accidenz-Schnellpressen

**BOHN & HERBER**

Wurzburg

**Achtung! Neu!**

Nr. 42, Sumatra mit Sankt Felix, Nr. 42, Spezialität für Raucher feinerer Qualitäten. Preis pro 100 Stück 4,20 Mark. Von 500 Stück an Porto und Kiste frei. Zum erstmaligen Versuche versende auch 100 Stück portofrei gegen Nachnahme. Garantie: Zurücknahme. Farbenvorschritt erbeten. [345]

A. Hörning, Heiligenstadt, Reg.-Bez. Erfurt.

Für Anfänger kann es nichts praktischer geben als eine mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete

**Wormser Original-Tretmaschine.**

Dieselbe hat jeder andern Konstruktion gegenüber den grossen Vorteil voraus, dass sie bei grosser Druckfläche nur eine Person zur Bedienung nötig hat, währenddem gleich grossen Formate anderer Konstruktionen von einem spielerigen Raddreher oder von einem noch kostspieligern Motor nebst dazu nötiger Transmissions-Anlage bewegt werden müssen. Mit dieser Maschine ist man im stand, alle im Bereiche des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten auf die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medailien sowie auch Druckproben, wech letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

**Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.**

Die Schnellpresse, ihre Konstruktion, Zusammenstellung und Behandlung. Prakt. Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von A. Eisenmann. 11 Bogen gr. Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. Preis 3,50 Mk.

Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von H. Künzel (A. Waldow). II. Teil von dem Eisenmannschen Werke 12 Bgn. gr. Quart m. 36 Illustrationen. Pr. 4 Mk.

Die Tiegelgedruckmaschine, ihre Konstruktion und Behandlung vor und während des Druckes. Ein Leitfaden für Buchdrucker und Laien von A. Waldow. Miniatur-Format. Mit zahlreichen Illustrationen. Preis brosch. 2 Mk., eleg. geb. 3 Mk.

Der Buchdrucker an der Handpresse. Von J. B. Bachmann. Preis 1,50 Mk.

Kurzer Ratgeber für die Behandlung der Farben bei Bunt-, Ton-, Bronze-, Blattgold- u. Prägedrucken auf der Buchdruckpresse und Maschine. Von Alexander Waldow. Dritte vermehrte Aufl. Preis 1,50 Mk.

Anleitung zum Farbendruck auf der Buchdruckpresse und Maschine. Von Alexander Waldow. — 112 Seiten gr. 8 auf starkem tongelben Papiere mit farbiger Einfassung, Titel in Gold- und Farbendruck und zwei Beilagen mit 28 diversen Farbendruckproben. Preis 3,50 Mk. Eleg. geb. 5 Mk. Neuestes instruktivstes Werk.

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expeditiere.

**Bezirksverein Wiesbaden.**

Sonntag den 18. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr.

**Johannisfest**

auf dem Viehstadter Felsenkeller. — Alle Mitglieder des Bezirks und die Kollegen unserer Nachbarbezirke sind hierzu freundlichst eingeladen. [470]

Vorstand und Festkommission.

**Kommission für Tarifangelegenheiten Leipziger.**

Der Vorsitzende Paul Seidel ist jeden Abend von 7 bis 1/9 Uhr in der Wohnung (Leipzig-Reudnitz Vorstadtstraße 21, III) zu sprechen; die regelmäßigen Sitzungen finden jeden Donnerstag im Restaurant Posthörnerchen, Querstraße, statt. — Die Kaffeestunden der Kommission finden Montags und Donnerstags von 7 Uhr ab ebenfalls im Restaurant Posthörnerchen statt.

Am 7. d. Mts. starb nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber Kollege der Schriftsetzer

**Paul Behrens**

im Alter von 32 Jahren. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Berlin, 8. Juni 1893. [477]

Die Verbandmitglieder der Reichsdrucker.